

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 43 — 24. Oktober 1937

5 Pfennige. So fließen die Gaben zusammen aus kleinen Pfennigstücken, so wie das Wasser des Meeres aus einzelnen Tropfen besteht. Eine mutige Tat erinnern wir kurz an die Geburtsstunde des Werkes der Glaubensverbreitung: An einem winterlichen Sonntagmorgen des Jahres 1820 kommen fünf Frauen aus dem Volke nach Anhören der hl. Messe zu Lyon im Hause der Pauline Jaricot zusammen. Die Jungfrau spricht zu diesen Frauen in glühender Begeisterung von den Missionen und der Pflicht eines jeden Katholiken, der äußersten Not der Missionare zu steuern, auf daß sie leben, arbeiten und viele Seelen für Christus gewinnen können. Ihre Worte finden bereite Herzen. "Ich bin zwar arm", sagte eine der Frauen, "aber auch ich will meine Pflicht tun. Ich trage auf dem Kopfe eine weiße Haube und muß wöchentlich für das Waschen und Bügeln dieser Haube einen Sou ausgeben. Von jetzt an trage ich eine schwarze Haube. So spare ich den Sou und gebe ihn dem Werk der Glaubensverbreitung." So legten die sechs Frauen an je dem Sonntag das Samenkorn in die Erde für den Baum der Glaubensverbreitung, der später so mächtig wurde und jetzt mit seinen Zweigen die ganze Erde überschattet. Der Weltmissionssonntag soll sein Wachstum fördern. Er soll die tätige Missionsliebe überall wecken. Darum ist er auch in den Missionen unter den Neuchristen eingeführt. Sie, die mit eigenen Augen die Bedürfnisse der Missionen und die Früchte der Liebestätigkeit sehen, bringen wirkliche Opfer, um ihrerseits ihren Pfennig spenden zu können. Heldenhaftes Vorbild Ein Bischof schreibt aus China: "Der Missionssonntag wurde im verflossenen Jahr trotz der äußerst schwierigen Lage des Vikariates überall mit besonderen Gebeten für die Ausbreitung des Glaubens und mit der Einsammlung einer kleinen

Gabe ge feiert. Das Ergebnis war bei der äußersten Notlage unserer Christen gering: 155 Dollar. Doch ist die kleine Gabe nicht ohne tiefere Bedeutung. Ich erwähne nur eine Tatsache: In einer kleinen, aus 40 Familien bestehenden Christengemeinde hatte der Missionar die Bedeutung des Tages erklärt. Jetzt ergriff der Katechist das Wort in der Versammlung: „Unsere Notlage gestattet uns nicht, große materielle Opfer für die Ausbreitung unseres heiligen Glaubens zu bringen. Aber dennoch müssen wir aus irgendeiner Weise dem Wunsche des Papstes entsprechen und freiwillig opfern für die Bekehrung der Seelen, die das Gnadengeschenk des Glaubens noch nicht haben. Wir werden also heute den ganzen Tag fasten und das Wenige, was wir sonst für den Lebensunterhalt ausgeben, für die Ausbreitung des Glaubens spenden.“ An jenem Sonntag brannte in der ganzen Christengemeinde kein Herdfeuer, und es wurden 10 Dollar eingesammelt.“ "Unser Herrgott", so schließt der Bischof seinen Bericht, "möge auf das Herz dieser guten, einfachen, christlichen Bergbewohner schauen und ihre heiligen Absichten segnen." So möge Gott mit seiner Gnade das Herz aller Gläubigen auf dem Erdenrund rühren, auf daß sie Gebete und Gaben für das große heilige Werk der Glaubensverbreitung zum Opfer bringen. Es wird nicht verlangt, daß sie fasten wie jene chinesischen Christen, aber es wird verlangt, daß sie wenigstens ein kleines Opfer zu bringen verstehen, daß sie gerne spenden, was sie spenden können. Die Missionare und die Neuchristen beten täglich zum Herrn, auf daß er hundertfältig mit seinen himmlischen Segnungen diese Gabe der Missionsliebestätigkeit vergelte.

**Jesus belohnt gläubiges**

## Vertrauen

Jesus belohnt gläubiges Vertrauen In jener Zeit als Jesus zum Volke redete/ da trat ein Vorsteher hinzu, fiel vor ihm nieder und sprach Herr/ meine Lachter ist soeben gestorben- Doch komm/ lege ihr deine Hand auf/ und sie wird leben- Jesus stand aus und folgte ihm mit seinen Jüngern Und flehte eine Frau/ die schon zwölf Jahre am Blutfluß litt/ trat von rückwärts hinzu und berührte den Saum seines Kleides- Denn sie sagte sich: wenn ich auch nur dein Kleid berühre/ dann werde ich geheilt- Jesus wandte sich um/ sah sie und sprach: Lochier sei getrost 1 Dem Staube hat dir geholfen- Und von dieser Stunde an war die Frau gesund falls dann Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und die lärmende Menge sah/ sprach er: Seht hinaus/ denn das Mägdlein ist nicht ioi/ sondern schläft nur 1 Sie aber verlachten ihn Nachdem das Volk hinausgeschafft mar/ ging er hinein und : ahm die Lote bet der Hand- Und das Mägdlein stand auf- Die Kunde hiervon verbreitete sich in seiner ganzen Segend- Cuangclium nach Matthäus 9/ 15—rs-

## Nicht blasiert und nicht naiv

Nicht blasiert und nicht naiv 23. Sonntag nach Pfingsten So nebenbei erwähnen Markus und Lukas, daß die kranke Frau schier ihr halbes Vermögen zu den Ärzten getragen hatte: Alles ohne Erfolg. Nun sucht sie beim großen Wundertäter Heilung. Sie will ihm nicht weiter lästig fallen, kann er sich ja ohnehin kaum der vielen Zudringlichkeiten erwehren. Am besten soll er es gar nicht merken. "Wenn ich nur dein Kleid berühren: kann, werde ich schon gesund!" , Der Ungläubige spöttelt: "O heilige Ein-! fällt! Wie töricht dieser Glaube! Wie Irans\*: haft! Wie sollte denn ein Kranker durch die Berührung mit einem Menschen, durch Auslegen von Reliquien, durch Sprechen bestimmter Gebete geheilt werden können? Das glaubt heute kein

Mensch mehr. Märchen aus uralten Zeiten oder Zufall oder Einbildung." Die Sprache des blasierten Unglaubens! Es ist freilich komisch, zu beobachten, wie Derselbe Unglaube doch auch wieder einen 'ehr starken "Glauben" hat. Würdest du es hinter jenem Sportler, dem kein Tempo zu hoch und keine Kurve zu steil ist, vermuten, daß er nie ausführt, ohne seine Autopuppe? "Man kann ja nicht wissen", sagt er. Man erzählt sich von Flugzeugführern und Lustschiffkommandanten, die immer einen Talismanen mit sich führen, einen Handschuh oder einen Karanienvogel und dgl. mehr. Wie viele Aufgeklärte würden sich zu Tode schämen als "gläubig" zu gelten. Aber du bringst sie in kein Zimmer Nr. 13. Sie glauben allen Ernstes an die Unglückszahl, wie sie auch wirklich an das Kartenschlagen und an das Tischrücken glauben. Sie lassen sich diesen Glauben durch kein Erdbeben erschüttern. Den Heiden das Licht zu bringen ... in dessen gnadenvollem Schein wir wandern, ihnen die Segnungen zu vermitteln, die im Hause Gottes ihrer warteten, das ist der Wunsch und Wille des Papstes, das muß mehr als bisher auch das Streben aller sein, die sich zur Herde und Kirche Christi zählen." Kardinal Pacelli teilt. Wie rasch hat sich der blasierte Unglaube zu einem Aberglauben gewandelt! Etwas Abergläubiges scheint ja den Menschen überhaupt im Blute zu liegen. Auch bei Gläubigen steigt der Aberglaube nicht selten auf Hintertreppen ins Haus. Der Gläubige hat das Rechnen mit überirdischen Mächten gelernt. Aber oft staunt und vertraut er zur un rechten Zeit. Er wittert zu leicht geheimnisvolle Zusammenhänge am un rechten Platz. Er meint, seine Gesundung hänge von der Größe der Reliquie oder von der Art ihres Auflegens ab. Er meint, er müsse ein Gebet genau neunmal abschreiben, um Erhörung zu finden. Er mißt die Länge der Gebete mit der

Schneiderelle und tariert die Kraft des Gebetes ein nach der Zahl der Buchstaben. Aber dies alles wäre naiver Aberglaube. Der echte Christ aber weiß: die irdischen Dinge stehen im Dienste Gottes, aber nicht an Stelle Gottes. Die Seele des Ganzen bleibt Gottes Kraft und Schöpfermacht. Der Glaube an diese Macht Gottes hält sich gleich fern vom blasierten Unglauben wie vom naiven Aberglauben. Das ist der echte Glaube, dem alles verheißen ist. der Sinn des Missionssonntags Der Weltmissionssonntag soll einer dreifachen Aufgabe dienen; er soll sein: 1. ein Gebetstag für die Missionen. Es kann bei Sakramentenempfang, Kirchenbesuch und Gebet für die Missionen an diesem Tage ein vollkommener Ablass gewonnen werden, für Kirchenbesuch und Gebet allein ein Ablass von 7 Jahren. Das Gebet ist das erste und notwendigste Geschenk unsrer Mitarbeit am Gottesreich, 2. ein Opfertag für die Missionen. Bei allen Gottesdiensten wird für die Missionen in der Kirche gesammelt. Gebt gern und reichlich! 3. ein Werbetag für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung. Die Kinder sollen Mitglieder im Kindheit-Jesu-Verein, die Jugendlichen und Erwachsenen Mitglieder des LuÄwig-Missionsvereins werden und dadurch die Missionen dauernd unterstützen deutsche Hioniere Christi An der Missionsfront arbeiten auch 6000 deutsche Missionare. Ihr Wirken dient nicht bloß der Verkündigung des Evangeliums, sondern bringt auch den deutschen Namen in der Welt zu Ehren. So schreibt ein deutscher Protestant in Ostindien: "Ueberall, wo deutsche Missionare gearbeitet haben, genügt die Erklärung, daß man Deutscher ist, um voraussetzungslos als "besserer Mensch" an erkannt zu werden." U/h die Merchristlichung der Menschheit Mahatma Gandhi, der religiös-politische Vorkämpfer des

modernen Indien, wurde von einem christlichen Missionar befragt, welches wohl der beste Weg sei, den nicht christlichen Teil der Menschheit wirklich dauernd für das Christentum zu gewinnen. Mahatma Gandhi dachte einen Augenblick nach und gab dann mit ernstem Blick den folgenden Rat: Erstens würde ich raten, daß ihr Christen alle miteinander damit anfangt, so zu leben, wie Christus lebte. Zweitens würde ich den Rat geben, eure Religion voll und ganz in die Tat umzusetzen, ohne den Worten Christi Gewalt anzu tun und ohne sie durch Abschwächungen und Veränderungen zu entstellen. Drittens würde ich vorschlagen, daß ihr den Nachdruck auf die Liebe leget, denn die Liebe ist die Seele des Christentums. Viertens würde ich empfehlen, daß ihr die nichtchristlichen Religionen und Kulturen mit mehr Verständnis und Mitgefühl studiert, damit ihr das Gute erkennt, das auch in ihnen ist und daß ihr Andersdenkenden mit mehr Liebe begegnet.

### Ein Jahr Weltmissionsarbeit

Ein Jahr Weltmissionsarbeit Wir würden dem Willen Christi untreu, falls das Interesse und der Eifer für die Ausbreitung seines Reiches bei uns schwinden würde. Es liegt uns als ganges Christen etwas an den Schicksalen der Kirche. Im vergangenen Jahre ist in allen Erdteilen viel Missionsarbeit geleistet worden. In den heidnischen Kulturländern des Ostens geht es langsam, unter den Völkern Afrikas und Indiens schnell voran, während der Kuliurblock des Islam seine alte Härte zeigt. Die Mitgliederzahl der innerasikanischen Kirche stieg im letzten Jahre um 153000, obwohl Massentausen grundsätzlich ausgeschlossen sind. Jeder Erwachsene muß 3—5 Jahre sich prüfen lassen und jedes Jahr werden Tausende vor der Taufe zurückgestellt, weil ihr religiöses Wissen zu dürftig oder ihr sittliches Leben nicht einwandfrei ist.

Niederländisch-Indien zählt zur Zeit 40 000 Taufbewerber. In der Mission Südamerikas wirkt sich der spanische Krieg sehr schmerzhaft aus. Spanische Orden hatten dort bisher missioniert. Da aber nun im Mutterland Spanien selbst die Hälfte der Seelsorgspriester dem Krieg zum Opfer fielen, wird hier ein bedeutender Ausfall an Missionskräften eintreten. In Ostasien hatte der Encharistische Kongreß von Manila eine Belebung des Missionssinnes gebracht. Leider ist nun in Nordchina der große Krieg zwischen den Völkern der gelben Rasse entbrannt. Aber es ist zu hoffen, daß die chinesische Kirche, deren 125 Sprengel schon fast zu einem Fünftel von einheimischen Bischöfen besetzt sind, durch den Krieg ebensowenig erschüttert werden wird, wie durch die jahrelangen Kommunistenwirren. Korea, das Bindeglied zwischen China und Japan, er hielt 1937 seinen ersten landgeborenen Oberhirten. Eine wachsende Zahl von Gebildeten bekennt sich hier zum katholischen Glauben. Die weltanschaulichen Erschütterungen in den alten christlichen Kernländern haben bisher die Missionsbasis nicht wesentlich geschädigt. Die Vertiefung des Glaubens in den noch christlichen Kreisen bewirkte überall eine vertiefte Missionsliebe. So hat Kanada allein im Vorjahre 200 Missionare ausgesandt und auch Argentinien schickt sich an, der Kirche neue Missionskräfte zu schenken.

### Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Von der Beisetzung des Aachener Bischofs ist noch zu berichten, daß sich mit sieben Mitbrüdern an die 600 Weltgeistliche und auch der General-Superintendent der evangelischen Kirche nebst Vertretern der Reichs- und Kommunalbehörden am Leichenbegängnis beteiligten. Durch fünf Bischöfe wurde die

Einsegnung vorgenommen. Die ergreifende Trauerrede hielt Bischof Bornwasser von Trier, wobei er im Anschluß an ein Hirtenwort des Linzer Bischofs Rudiger "Ich bin gekommen, um für euch zu beten, um für euch zu arbeiten, um für euch zu leiden" das Bischofsleben des toten Oberhirten aufrollte. Gegen Schluß hob er hervor, daß der Heimgegangene Bischof ein Herz und eine Seele war mit allen übrigen deutschen Bischöfen und daß er zum Hl. Vater in Rom so treu gestanden hat, wie keiner treuer stehen kann. Ein ernstes Wort hat der verstorbene Bischof Dr. Vogt von Aachen einmal seinen Diözesanen gesagt: "Die heutige Zeit fordert von uns, daß wir durch und durch katholisch sind, katholisch fühlen, denken und leben. Wir sollen mit Herz und Verstand, mit allen unseren Kräften, im Bekenntnis und in der Tat, nicht bloß im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben unseren christkatholischen Standpunkt vertreten. Dazu gehört ein starker Wille, eine feste Entschlossenheit und ein Bekenntnis, der durch nichts in der Welt von seiner Glaubensstreu und seiner Anhänglichkeit an die Kirche sich abbringen läßt. Heute brauchen wir mehr denn je tapfere Männer und mutige Streiter für Christus und sein Reich." 109 000 katholische Missionare und weit über 100 000 missionarische Hilfskräfte erfüllen auch heute noch den Missionsbefehl Christi. Eine stolze Zahl. Kinder eines großartigen Werkes. Aber auch ein Ruf an uns: Vergeßt sie nicht! Eine Christusträgerin Beim Einzug der nationalen Truppen in Riano de Jbio, als die Bolschewisten noch in den Feldern versteckt lagen und sich zurückzogen, kamen den Einziehenden einige Frauen entgegen. Eine derselben, jung und bleich, zog unter ihrem Brusttuche ein Stück Stoff hervor: eine rotgelbe spanische Flagge. Sie küßte dem Kommandanten Hände und Stirn und bat, man möge den

Feldkaplan herbei rufen. "Morgen wird die hl. Messe gelesen werden", versetzte der Kommandant; aber die junge Frau verlangte nach dem Kaplan: "Ich muß ihn haben, denn ich habe ihm das heiligste Sakrament auszuhändigen." Sie hatte dasselbe während der roten Terrorherrschaft in einem Silberkästchen verborgen aufbewahrt und sich damit beständig der Todesgefahr ausgesetzt. Die Heldin heißt Luisa Perez Bustamante, ihr Vater wurde von den Kirchenfeinden erschossen. Angaben des Alten Testaments durch neueste Funde bestätigt. Im Auftrag des Britischen Museums unternahm seit etwa Jahresfrist eine Anzahl Gelehrter Ausgrabungen in der Ebene von Amk, östlich von Antiochia. Diese Ebene gilt als der aussichtsreichste Platz für Grabungen, weil hier sich asiatische, syrische, hethitische und sumerische Kultur trafen. Der Leiter der Ausgrabungen, Leonhard Wooley (bekannt durch seine Ausgrabungen in Ur in Chaldäa), veröffentlicht jetzt den ersten Bericht darüber. Das Hauptergebnis ist die Aufdeckung eines großen hethitischen Gebäudes, das schönste seiner Art auf syrischem Boden, das in das 16. Jahrhundert v. Chr. gesetzt werden muß. Danach erscheinen die Angaben des Alten Testaments, wonach schon zur Patriarchenzeit Hethiter in Syrien und Palästina anwesend waren, durchaus als geschichtlich zu verlässig, wie auch sonst immer, wenn in Kleinasien archäologische Entdeckungen gemacht werden, diese die Ueberlieferung der hl. Schriften bestätigen. Neuer Generalangriff gegen die Religion in Sowjet-Rußland. Gegen die Kirche in der Sowjet-Union scheint eine neue Verfolgungswelle geplant zu sein. In Moskau sind gegenwärtig über 1000 Vorkämpfer der bolschewistischen Gottlosenbewegung versammelt, um neue Richtlinien für den "Feldzug" aufzustellen. Der Kampf

gegen die Religion soll planmäßig in jedem Ort geführt werden. Überall sollen Zentralstellen der religionsfeindlichen Bewegung geschaffen werden. Für die Träger dieser Ämter sind Namen aus der kirchlichen Welt vorgesehen ("Priester"). Auch der Ausdruck "Pioniere" der Gottlosenbewegung scheint jetzt mehr und mehr durch das Wort "Missionar" ersetzt werden zu sollen. Die Gottlosenpropaganda soll insbesondere erneut unter der Jugend einsetzen. Der Heilige Vater verurteilt neuerdings die Gottlosenbewegung gelegentlich eines größeren Pilgerempfanges erklärte vor kurzem der Heilige Vater, wie die Pariser "Croix" meldet, es sei die Schmach unserer Zeit, daß man die Gegenwart die Epoche der Gottesleugnung nennen müsse. Er verwies auf die Worte der Heiligen Schrift: "Der Tor spricht in seinem Herzen: es ist kein Gott!" In dem Worte "Tor" komme nicht nur die Verurteilung, sondern auch das Mitleid, das man mit den Gottlosen haben muß, zum Ausdruck. Gott habe, als er die Gottlosen "Töven" nannte, den Ausspruch vorweggenommen, den Jesus am Kreuze tat: "Sie wissen nicht, was sie sagen; sie wissen nicht, was sie tun." Kleine Nachrichten Dank des energischen Einspruchs der belgischen Katholiken ist der geplante Weltkongreß der Gottlosen für Brüssel abgesagt und London als Tagungsort auserkoren worden. Hoffentlich wehren sich die Katholiken Englands mit demselben Erfolg. — Eine Londoner Zeitung veröffentlichte die Nachricht, daß das berühmte Oberammergauer Passionsspiel im Jahre 1940 nicht stattfinden soll. Der Bürgermeister von Oberammergau hat dieses Gerücht energisch zurückgewiesen und erklärt dazu, daß die Vorbereitungen für das Spiel unablässig weitergehen. — Der Rektor der Universität in Manila (USA) schreibt über seine Spanienreise: "General Franco

wohnt jeden Morgen der Messe bei, und wenn er bei seiner Familie ist, betet er mit Frau und Kind allabendlich den Rosenkranz." — Die englischen Jugendverbände haben Mitte Oktober eine Woche "freiwilliger Entsagung" organisiert, in der alle Mitglieder auf das Rauchen, Kinobesuch und sonstige Vergnügen zugunsten wohltätiger Zwecke verzichteten. — In den Schulen der Sowjetunion werden zur Zeit wöchentlich zwei "Anti(Gegen)-Religionsstunden" eingeführt; das Lehrpersonal dafür stellen die örtlichen Gottlosenorganisationen. — In der zweiten Septemberhälfte fand eine große Männerwallfahrt zum polnischen Gnadcnbild der Gottesmutter in Czenstochau statt, an der über 100 000 Pilger sich beteiligten. Ewige Anbetung 24. 10. Wallerfing, 25. 10. Eging, 26. 10. Schaufling, 27. 10. Ludwigstal, 28. 10. Isarhofen, 29. 10. Hader, 30. 10. Hirschhorn, 31. 10. Altötting, Pfarrkirche.

### **Aus dem Bistumsleben**

Aus dem Bistumsleben Beginn der Bonifatiuswoche. Gerade der Kirchweihsonntag war dazu angetan, daß uns der Oberhirte von Mainz, Bischof Dr. Stohr, von Kirchennot und Seelennot der Diaspora erzählte. Mit drei Predigten in der Domkirche hat der Mainzer Bischof die Werbewoche für den Bonifatiusverein eröffnet. Sowohl am Vormittag wie am Abend hatte sich viel gläubiges Volk aus der Stadt eingefunden. Es war erschütternd, was uns alles berichtet wurde von den großen Verlusten in den Gebieten der Zerstreuung, wie in 10 Jahren in der Diaspora mehr Kinder der Kirche verloren gehen als das Bistum Passau Seelen zählt. Auch manchen Lichtblick konnte uns der Oberhirte geben. Mit dem Dank an die Patendiözese verband der Bischof seine Bitte um unser Gebet und unsere weitere Hilfe für die Brüder und Schwestern in religiöser Not.

Eine neue Orgel mit 3 Manualen und 37 Registern erhielt die Pfarrkirche in Simbach a. I. Am Sonntag wurde sie von Dompropst Dr. Riemer im Rahmen eines Pontifikal amtes eingeweiht. Alle Gläubigen freuten sich über das prächtig gelungene Werk, als die Orgel bei einer kirchenmusikalischen Ansdacht am Nachmittag durch Domorganist Dunkelberg zum Erklingen gebracht wurde. Die Simbacher Orgel ist übrigens die erste Orgel in unserer Diözese mit fahrbarem Spieltisch. In Kürze Das elektrische Geläute unserer Domkirche wurde letzte Woche fertiggestellt und ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. In den nächsten Tagen wird nun auch die Stadtpfarrkirche St. Paul ein elektrisch betriebenes Läutwerk erhalten. — Die weibliche Jugend von Thalberg machte Mitte vergangener Woche unter Leitung von Dekan Busler religiöse Einkehrtage, die trotz der Herbstarbeiten eine erfreuliche Beteiligung aufwiesen. — Im Verlauf eines schön gelungenen Einkehrtages der katholischen Arbeiterinnen in Passau erschien auch Bischof Simon Konrad und richtete ermuternde Worte an die Teilnehmerinnen. Am Schlusse erteilte er den 157 Exerzitiantinnen den bischöflichen Segen. — In Sandbach wurde durch Prälat Gundermann am letzten Sonntag ein großes neues Kreuz im Friedhof geweiht. Zum Weltmissionssonntag! Am Vorabend des Missionssonntages, 23. Oktober, wird der Präsident des Päpstlichen Wertes der Glaubensverbreitung, Erzbischof Costantini, eine Ansprache an die katholische Welt halten. Die Sendung wird in deutscher Sprache vom Vatikansender um 20.15 Uhr auf Welle 50,26 übertragen. Voraussichtlich werden auch die italienischen Sender angeschlossen und somit die Rede auch auf Mittelwellen erhältlich sein. Personalnachrichten Ernannt wurde ab 1. 10. Stadtpfarrer Martin Breinbauer als Schuldekan für das

Schuldekanat Grafenau, Pfarrer Josef Ertl von Schöllnach als Schuldekan für das Schuldekanat Schwanenkirchen; gleichzeitig wurden die Schuldekane Heinrich Fürst und G. R. Johann Maier unter Anerkennung ihrer Dienstleistung dieses Amtes enthoben. Expositus Paul Thurnreiter von Philipps reut wurde mit der Wahrnehmung der Seel sorge in Mitterfirmiansreut beauftragt und zugleich zum Kirchenverwaltungsvorstand von Mitterfirmiansreut oberhirtlich ernannt. Pfarrer Martin Killersreiter hat mit Wir kung vom 15. 10. auf die Pfarrei Herzogsreut resigniert. Weihe eines Pater-Abel-Denkmal in Wien Auf dem Universitätsplatz in Wien wurde dem berühmten Wiener Prediger und Volksmissionar P. Abel S. J. ein Denkmal errich tet, das im Beisein von Bundespräsident Miklas eingeweiht wurde. P. Abel hat sich um die Jahrhundertwende unvergeßliche Verdienste um die religiöse Erneuerung der Wiener Bevölkerung erworben. Uns Passauern steht der Gefeierte dadurch besonders nahe, daß seine Geburtsstätte unser Klerikal-seminar ist, welches damals (1843) noch Privatwohnungen enthielt. Eine Geldentafel ne ben dem Eingang weist auf das Ereignis hin. Liturgischer Kalender Sonntag. 24. 10., 23. Sonntag n. Pfingsten (grün), Gl., 2. hl. Erzengel Raphael, 3. Kirchweihe, Kr., Dreifaltigkeitspräf., letztes Evang. v. hl. Raphael. Montag, 25. 10., Messe v. d. Kirchweihe (weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Ghrysanthus und Daria, 3. Mutter Gottes, Kr. Dienstag, 26. 10., Messe v. d. Kirchweihe (weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Evarist, 3. Mutter Gottes, Kr. Mittwoch, 27. 10., Vigil d. Apostel Simon u. Judas (violett) ohne Gl. u. Kr., 2. Kirchweihe, 3. Mutter Gottes. Donnerstag, 28. 10., Hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus (rot), Gl., 2. f. d. Bischof, Kr., Apostelpräf. Freitag, 29. 10., Oktav d. Kirehweihe (weiß), Gl., Kr. Samstag, 30. 10., Vigil v. Allerheiligen (violett), ohne Gl. u.

Kr., 2. v. HL Geist, 3. k. d. Kirche bzw. f. d. Papst. NB! Mit Ausnahme des Donnerstag muß immer das Gebet in Not und Trübsal (Nr. 13) angefügt werden.

### **Eintagsexerziten zur Ehevorbereitung**

Eintagsexerziten zur Ehevorbereitung Im Exerzitenhaus Schwicklbrg finden in wenigen Wochen erstmals Eintagsexerziten zur Ehevorbereitung statt, und zwar: am Sonntag, 14. Nov., für Mämlchc von 20 Jahren an und am Sonntag, 5. Dez., für Weibliche von 18 Jahren an. Nicht nur an die Brautleute ergeht also dieser Anruf! — Alle, die ihr Herz dem Eheideal auszuschließen beginnen, sind willkommen zu einem solchen Ehevorbereitungstag. Laßt euch im Hören und Begreifen der Weisheitsgedanken Gottes all das Herrliche u. Leuchtende aufzeigen von der reinen Ehe Hoheit und Würde. Schon frühzeitig soll sich dieses Wissen um das Wesen der Ehe in euch verliefen, schon zeitig, bevor ihr den Schritt wagt zu ernsterer Bindung und Brautschast. Es geht um euer Lebensglück! Was könnte euch nähergehen, euch eindringlicher beschäftigen? — "Mögen darum atte", so mahnt Papst Pius XL, "die sich mit dem Gedanken tra gen, später einmal zu heiraten, die Zukunft nicht aus dem Auge verlieren. Sie sollen jetzt schon Gutes grundlegen und dem Bö sen Vorbeugen . . . Der Erfolg von allem hängt zu einem guten Teil von der richtigen entfernten und näheren Vorbereitung auf die Ehe ab. Denn, das läßt sich nicht leugnen: das Fundament einer glücklichen und der Ruin einer unglücklichen Ehe wird in den Seelen der Knaben und Mädchen bereits in den Jahren der Kindheit und Jugend grundgclcgt". Jungmann und Jungmädchen! So schalte also einmal in srischentschlossener Bereitwil ligkeit einen Tag der Besinnung aus das Hochziel deines späteren Eheglückes ein! Und bist

du auch erst achtzehn, zwanzig Jahre alt, willst du auch erst in späteren Jahren dein Glück bauen, — auch für dich ist nun die Zeit gekommen zur entfernten Ehevorbereitung. Komm zu uns, mach mit! Es wird ein schöner Tag.